

Schrei, wenn du kannst

Pairing: Harry x Draco

Von Elbenstein1978

Kapitel 20: Der Schein trügt

Huhu meine lieben Leser(innen)!

Sorry für die längere Wartezeit! Aber jetzt geht es endlich weiter!!!

**nachfüllbare Tempobox in die Mitte stell ... Baldriantröpfchen, heiße Schokolade und Muffins reiche* ... viel Spaß beim Lesen! Elbenstein*

Heute habe ich wieder eine kleine musikalische Untermalung für euch

„Within Temptation - Hand of Sorrow“

<http://de.youtube.com/watch?v=9LALCy7FRvA>

~~~~~

#### 20. Kapitel - Der Schein trügt

„Harry!“, rief Hermine erschrocken und wäre beinahe mit der schlafenden Rose in ihrem Arm von der Couch gefallen. „Meine Güte, erschreck’ mich doch nicht so“, denn ihr Freund stand unmittelbar vor ihr.

„Sorry“, entgegnete er mit scharfem Unterton und noch ehe er sein schneller schlagendes Herz einigermaßen im Griff hatte, senkte er beschämt den Kopf und sprach verlegen: „Es tut mir leid, ich wollte dich nicht erschrecken.“

„Hey, was ist denn los?“, fragte Hermine, die sofort erkannte, dass etwas ganz und gar nicht stimmte. Nebenbei erhob sie sich, legte das Baby in die Wiege nahe dem Kamin und kam zu ihrem Freund zurück. Er richtete seinen Blick starr auf den Fußboden und schien seine eigenen Füße zu beobachten, seine Hände steckten in den Hosentaschen und er sah trotz allem wütend aus.

„Wo hast du Draco gelassen?“

„Bist du alleine?“, antwortete er mit einer Gegenfrage und schaute sich zum ersten

Mal genau um.

„Im Moment noch, die anderen sind in unserem Haus und versuchen auf Muggelweise die Wände zu streichen. Teddy ist heute Nacht bei einem Nachbarsjungen eingeladen“, lächelte sie und wusste auch ohne Worte, dass Harry nicht zum Lachen zu mute war. „Komm setz dich und sag mir, was los ist.“

Der Schwarzhaarige tat, was seine Freundin von ihm verlangte, obwohl er innerlich vor Wut kochte und auf der anderen Seite tief betrübt war, denn am liebsten hätte er all seinen Frust laut hinausgeschrien. Ihm liefen nach kurzen Augenblicken die Tränen über die geröteten Wangen. Er konnte sie nicht zurückhalten und verstand einfach nicht, was wirklich geschehen war. Eben noch hatte er Draco von der Arbeit abgeholt, sie hatten zusammen gelacht und dann plötzlich war alles anders.

Hermine nahm Harry liebevoll in den Arm, tröstete ihn und verstand gerade mal soviel, dass er sich vermutlich mit Draco gestritten haben musste. Doch sie wollte abwarten und ihren langjährigen Freund von alleine reden lassen. Es dauerte daraufhin fast eine Viertelstunde, bis Harry sich einigermaßen beruhigt hatte und am Ende mit Hermine und einer Flasche Butterbier ihr gegenüber auf einem Sessel saß.

„Ich verstehe das alles nicht“, endete er mit brüchiger Stimme am Schluss seiner Erzählung über den Streit mit Draco. „Es war doch bis heute alles gut und niemals ...“, schließlich brach ab und nahm einen großen Schluck Bier.

Hermine seufzte, schaute kurz zur Wiege, wo Rose zum Glück weiterhin friedlich schlief, um sich wieder Harry zuzuwenden. „Du hast ihm also wirklich die Worte ‚Ich will nichts von dir!‘ an den Knopf geknallt? In diesem Wortlaut?“

„Ja, ich glaube schon“, wollte der Schwarzhaarige erneut aufbrausen, atmete jedoch tief durch und versuchte sich zu beruhigen. Er schluckte mehrmals und sprach schließlich: „So, oder so ähnlich. Warum ist das denn überhaupt so wichtig? Ich hatte Streit mit ihm und dabei will ich das doch gar nicht.“

„Wie lange kennen wir uns schon?“, fragte Hermine, stand auf und setzte sich neben ihren Freund, der sie ein wenig verwundert beäugte, ohne zu antworten; das tat sie an seiner Stelle. „Wir kennen uns jetzt seit wir elf sind ... nun ja, ich seit dem ich zwölf bin ...“, sie lächelte sanft und fuhr fort, „... okay, Spaß bei Seite ... ist dir eigentlich nie etwas an Draco aufgefallen?“

„Was hat das jetzt damit zu tun?“ Harry war irritiert aufgrund des völlig unerwarteten Themenwechsels.

„Viel mehr, als du dir vielleicht eingestehen willst“, bedeutete Hermine und nahm die Hand ihres besten Freundes in die eigene. Sie hatten schon so viel gemeinsam Seite an Seite überstanden, dass das Offensichtlichste auf der Welt an dem Helden der Zaubererwelt schlichtweg vorbei gegangen war, ohne dass er es gesehen hatte. „Du weißt es nicht?“

Harry schüttelte verwirrt den Kopf.

„Du liebst Draco und Draco liebt dich, mein süßer Spatz“, flötete Hermine plötzlich und lächelte breit über das ganze Gesicht. Ihre braunen Augen blitzten freudig auf und sie amüsierte sich köstlich über Harrys weit aufgerissene Augen und den rosaroten Teint auf seinen Wangen, als er sich aufgrund der unverblünten Wahrheit seinerseits unerwartet ertappt fühlte.

„Ach, ich liebe es, wenn ich Recht behalte“, lachte sie kurz darauf und umarmte den immer noch sprachlosen Harry und es dauerte einige Atemzüge, bis sie sich voneinander lösten und sich gegenseitig anschauten.

„Woher? ... Was meinst du mit ...“, begann der ehemalige Gryffindor zu stammeln und musste sich mehrmals räuspern, bevor er mit kräftiger Stimme weiter reden konnte. „Woher weißt du, was ich für Draco empfinde? Was soll das eigentlich heißen ‚Draco liebt mich‘? Hermine, los sag schon.“ Plötzlich war er nervös und in seinem Bauch tanzten die Schmetterlinge einen wilden Tango, alleine beim Gedanken an den blonden jungen Mann. Außerdem wusste er sehr genau, er hatte sich nicht verhört und wenn doch, dann war das hier und heute sein schlimmster Alptraum.

Hermine wiederum ließ sich Zeit und holte zuerst einmal ein weiteres Butterbier für Harry aus dem inzwischen angeschafften Kühltisch im Fuchsbau, der Mollys ganzer Stolz war. Dann kam sie zurück und nahm erneut neben Harry Platz, um ihm tief in die Augen zu sehen. „Woher ich das weiß, fragst du? Ganz ehrlich, du warst noch niemals gut darin, Gefühle zu verbergen. Dein Gesicht ist wie ein offenes Buch und man muss nur genau hinsehen. Selbst wenn es nicht so wäre, du benimmst dich seit Monaten in Dracos Gegenwart wie ein liebester Teenager, der über beide Ohren verliebt ist. Du hast ihn mit deinen Worten ganz schön verletzt und jetzt denkt er sicherlich, dass du nichts von ihm als Person willst. Du musst das dringend klarstellen.“ Sie machte eine kurze Pause und seufzte. „Komm, wach auf Harry und leugne deine Gefühle nicht, inzwischen stehen die Wetten schon sehr hoch.“

Das Herz des Dunkelhaarigen schlug wild in seiner Brust, sein Gesicht verfärbte sich eilig in ein tiefes Rot und er blickte betreten auf seine Hände, die nervös die Butterbierflasche hielten. Dabei jagten mehrere heiße Schauer über seinen Rücken und das angenehme Kribbeln in seinem Inneren begann nun mit einem ruhelosen Tanz. Er konnte es wirklich nicht leugnen, er war tatsächlich in Draco verliebt und seine Freundschaft und Fürsorge hatten sich schon vor längerer Zeit in Zuneigung verwandelt, auch wenn er nicht mehr wusste, wie es überhaupt dazu gekommen war. Aber war das wichtig? Gefühle konnte niemand steuern und vor allem für die Liebe gab es kein Rezept und schon gar keine Anleitung, sie kam einfach. Daraufhin seufzte Harry herzerreißend, stellte die Flasche auf den Tisch und registrierte zum ersten Mal, was seine Freundin als letztes zum ihm gesagt hatte. Rasch schoss sein Kopf in die Höhe und fixierte wissbegierig seine immer noch freudestrahlende Freundin.

„Welche Wette?“, fragte Harry, schüttelte jedoch plötzlich den Kopf und meinte anschließend. „Du musst nichts sagen, ich kann mir denken welche Wette und ich vermute mal Blaise steckt dahinter, stimmt’s?“

„Ja“, meinte Hermine grinsend. „Ron und Melanie haben 5:1 für dich und Blaise 5:1 für

Draco gewettet, wer als erster etwas sagt. Na ja und die Zwillinge und Ginny sind der Meinung, dass zwischen euch Gleichstand herrscht.“

„Aha“, antwortete Harry pragmatisch und zog in gespielter Manier eine Augenbraue nach oben und ähnelte in jenem Moment sehr Draco, der noch in ihrer gemeinsamen Schulzeit ihm und seinen Freunden damit den letzten Nerv geraubt hatte. „Schön, dass ich auch mal davon erfahre“, sagte Harry dann und wandte sich mit zusammengepressten Lippen von Hermine ab.

Sie erschrak und legte Harry vorsichtig eine Hand auf die Schulter. „Bist du uns jetzt böse?“

Es folgte keine Erwiderung, nur das Geräusch des prasselnden Kaminfeuers war zu hören.

„Hey, das ist doch nicht schlimm, oder doch?“, wollte Hermine Harry beschwichtigen, der plötzlich laut lachte und ihr kurz darauf erheitert in die Augen sah. Sie fiel in das Lachen mit ein und wusste, er war gar nicht sauer.

„Jetzt werden schon Wetten über mein Liebesleben abgeschlossen“, schmunzelte Harry deutlich amüsiert. „Dass ich das noch erlebe, aber so wie es aussieht hat noch keiner gewonnen.“

„Nicht wirklich, wenn ich an deine Worte von vorhin denke“, sagte Hermine nun ernst. „Wenn du dir deiner Gefühle für Draco wirklich ganz sicher bist, dann musst du zurück und mit ihm reden. Sag ihm, warum du so wütend warst und sei dabei ruhig. Ihr müsst über eure Gefühle füreinander sprechen, sonst wird das nie etwas. Findest du nicht auch? Außerdem räume ganz dringend dieses dämliche Missverständnis aus dem Weg und sag ihm, dass du vom Geld und nicht von ihm geredet hast. Und wichtiger noch ... du musst dich für deinen Ausbruch entschuldigen.“

Harry schwieg für einige Momente und nickte dann eifrig. „Ja, du hast Recht. Du hast leider immer Recht und das macht dich oft sehr unheimlich, weißt du das?“

„Das bekomme ich mindestens dreimal täglich von Ron zu hören“, feixte Hermine und zog ihren schwarzhaarigen Freund in eine weitere Umarmung. „Doch genau deswegen weiß ich aber auch, dass ihr es gar nicht anders wollt, sonst wäre das Leben langweilig.“

„Wie hast du eigentlich gewettet?“, wechselte schließlich Harry abrupt das Thema, als er wenig später aufgestanden war.

„Gar nicht“, war ihre Antwort.

„An deiner Stelle würde ich jetzt auf mich setzen“, grinste er verschmitzt. „Aber Daumendrücken kann nicht schaden.“

„Werde ich machen“, lachte Hermine und sah Harry vor ihren Augen mit einem leisen Plopp verschwinden.

~~~~~

Harry tauchte fast an der Stelle wieder auf, an der er vor einer Stunde zu Hermine aufgebrochen war. Das Wohnzimmer war leer, einige von Dracos Geldscheinen lagen noch immer verstreut auf dem Boden, die nun Harry seufzend aufhob und in die Hosentasche steckte. Eilig schaute er sich um, aber so wie es zurzeit aussah, war Draco nicht aus seinem Zimmer gekommen.

Schließlich lief er in den Flur und rief laut nach seinem Freund, aber die Antwort blieb er ihm schuldig.

Harry schluckte und fühlte sich nicht wohl. Er hatte schon immer Auseinandersetzungen gehasst und noch mehr verabscheute er es, dann den ersten Schritt zur Versöhnung zu tun. Aber diesmal handelte es sich nicht einfach um einen ganz gewöhnlichen Streit zwischen Freunden – Nein! dieses Mal ging es um tief greifende Gefühle. Besser gesagt, um seine Liebe zu Draco, die er lange nicht wahrhaben wollte und die in den letzten Monaten zu seinem ehemaligen Mitschüler und damaligen Feind stetig gewachsen war. Er konnte seine Hingebung nicht leugnen und Hermine hatte ihm im wahrsten Sinne die Augen geöffnet.

Wieder schlichen sich die Bilder des jungen, blonden Mannes in seinen Geist und er sah ihn lächeln, frei und ungezwungen. Draco hatte in den vergangenen zwei Jahren mehr mitgemacht, als Harry in seinem ganzen Leben – wenn er davon absah, dass ihn der Dunkle Lord umbringen wollte. Aber Harry war dennoch niemals so hilflos gefangen gewesen, wie Draco. Er war selbst niemals ohne Ausweg in ein finsternes Kellerloch gesperrt und psychisch und physisch derart grausam misshandelt worden. Dabei erschien ihm seine Kindheit bei den Dursleys beinahe wie ein Kindergeburtstag, obwohl er es dort niemals gut gehabt hatte und endlich froh war, nie wieder dorthin zurückkehren zu müssen.

Bei seinem letzten Gedanken holte Harry tief Luft und ließ sie mit einem leisen Zischen entweichen. Sodann nahm er all seinen Gryffindormut zusammen und ging vom Flur zur Treppe. Langsam stieg er nach oben und schaute beiläufig in sein Schlafzimmer, nur um festzustellen, dass hier keiner war. Anschließend lief er am Bad vorbei und dann in den zweiten Stock hinauf. Als Harry vor Dracos Zimmer stand überkam ihn kurz ein klammes Gefühl, was er sich nicht erklären konnte. Es war keine Angst und auch keine Nervosität, aber was war es dann?

Eilig wischte er sich seine inzwischen schwitzigen Hände an den Hosenbeinen ab, räusperte sich und versuchte nicht daran zu denken, was er jetzt gleich tun würde. Er musste sich dringend entschuldigen und er wollte Draco seine wahren Gefühle gestehen. Das tat Harry immerhin nicht jeden Tag und gerade deswegen verhartete er fünf Minuten vor der geschlossenen Tür und lauschte seinem immer schneller werdenden Herzschlag. Doch endlich, es kam ihm vor als wäre eine Ewigkeit vergangen, hob er zögerlich die Hand und klopfte leise an.

Es passierte nichts. Keine Antwort. Kein Herein. Nicht einmal ein „Verschwinde“.

Harry klopfte ein zweites Mal und rief: „Draco? Bist du da? Ich muss mit dir reden und will mich bei dir entschuldigen.“

Es passierte wieder nichts. Keine Antwort. Kein „Herein“.

Harry schluckte einen wachsenden Kloß im Hals herunter, versuchte seine Aufregung in den Griff zu bekommen und ließ bewusst das Kribbeln in seinem Bauch zu. Auf seltsame Art und Weise verlieh ihm dieses Gefühl Kraft und so nahm er die Türklinke in die Hand und öffnete vorsichtig die Tür zu Dracos Zimmer.

„Draco, ich möchte mich bei dir entschuldigen, es tut mir leid, hörst du?“

Harrys Blick wanderte durch das Zimmer, aber er konnte den Blonden nirgendwo sehen. Daher schlug er die Tür weit auf und trat eilig über die Schwelle.

„Draco? Hey, wo bist du?“

Nochmals ließ er seinen Blick durch den verlassenen Raum schweifen und entdeckte das zerknüllte Laken, von dem eigentlich unbenutzten Bett. Eilig ging er hinüber, setzte sich und konnte dem Drang nicht widerstehen. Er legte sich nieder und sog Dracos Duft ein, der inzwischen nur noch ganz schwach dem Kissen anhaftete. Aber jener Wohlgeruch von Draco, gemischt mit dem Parfüm, welches Harry ihm zum Geburtstag geschenkt hatte, ließ den Schwarzhaarigen ruhiger werden. Dennoch war immer noch nicht geklärt, wo sein Freund sich zurzeit aufhielt. Daher erhob sich Harry wieder und schaute sich nun ein drittes Mal um. Aber er konnte weder Draco, noch einen Anhaltspunkt entdecken, wo er sein könnte. Eilig lief er aus dem Zimmer in den Flur und rief mehrmals laut nach Draco. Wie zuvor blieb der junge, blonde Mann die Antwort jedoch schuldig.

Plötzlich begann die Verzweiflung an Harrys Nerven zu nagen und er rannte nun sogar in den dritten Stock. Doch egal wo er auch nach Draco suchte, er war nicht auffindbar. Schließlich stieg er schnell die Treppen hinunter, suchte selbst in Teddys Zimmer und gelangte am Ende erneut in den Flur. Nochmals ging er ins Wohnzimmer und ins angrenzende Esszimmer, nur um beide leer vorzufinden. Dann machte er sich auf den Weg in die Küche, aber auch hier sah er weder Draco, noch fand er eine Spur von dem ehemaligen Slytherin.

„Verdammt noch mal, Draco!“, schrie Harry allmählich panisch. „Wo steckst du nur? Wir müssen reden, hörst du mich?“

Der Schwarzhaarige seufzte mehrmals tief hintereinander und fühlte, wie sich sein Pulsschlag von Sekunde zu Sekunde beschleunigte. Sein Herz wurde von einem unaufhörlich, merkwürdigen Stich malträtiert und dann begann er zu zittern.

„Draco? Draco, wo bist du? Komm endlich raus, das ist nicht witzig!“, rief Harry und mit jedem Wort schwoll seine Stimme an. „Verflucht und zugenäht, Draco, lass das Spielchen. Es tut mir leid, hörst du, ich wollte dich nicht anschreien. Du hast alles falsch verstanden.“

Kurz darauf eilte Harry durch die Hintertür in den Garten, aber auch dort konnte er keinen blonden Haarschopf erspähen, was ihn nur noch mehr erbeben ließ. Sodann rannte er in Haus zurück und schließlich die Treppe nach oben, um vor der geöffneten Schlafzimmertür stehen zu bleiben.

„Draco? Bist du hier?“

Langsam ging Harry hinein und sofort einmal um das große Bett herum, in der Hoffnung Draco dort auf dem Boden kauern vorzufinden. Doch diese Stelle war leer, so verlassen wie das Haus. Bei dieser Erkenntnis übermannte Harry jäh ein untrügliches Gefühl, er wirbelte herum und sein Blick fiel geradewegs auf den Kleiderschrank.

„Oh nein! Verfluchter Idiot“, schimpfte der Schwarzhaarige laut und wusste nicht einmal selbst, wen er damit meinte.

Kaum hatte er die wenigen Schritte überbrückt, stach ihm deutlich die angelehnte Schranktür ins Auge und als Harry erst zögerlich, doch dann mit wachsender Unbeherrschtheit die Tür aufriss, stockte ihm der Atem. Die ansonsten geordneten Kleidungsstücke waren alles andere als ordentlich einsortiert. Es sah aus, als hätte jemand hastig einige Klamotten herausgezogen und ...

„Das ist nicht wahr!“, schrie Harry und nur wenige Sekunden später stand er zitternd im Badezimmer und erkannte, dass die Zahnbürste und noch einige andere Dinge von Draco fehlten.

„Verdammte Scheiße“, fluchte Harry und schüttelte immer wieder den Kopf. „Ich bin einfach nur in einem schlechten Traum gefangen und wache gleich auf, ganz bestimmt.“

Doch er wachte nicht auf, sondern hastete abermals ins Schlafzimmer zurück und schaute in den Schrank. Im Geiste ging er die Kleidungsstücke durch und sah voller Entsetzen, dass hauptsächlich Dracos Lieblingssachen fehlten und noch dazu stand auch sein Rucksack nicht mehr neben dem Sessel, wo er eigentlich hätte stehen sollen.

Als wäre das nicht bereits alles schlimm genug, brannten plötzlich Tränen in Harrys grünen Augen, er spürte einen schmerzenden Stich nach dem anderen in seinem Herzen und als er mehr als zehn Minuten weinend auf Dracos Kleidung geblickt hatte, apparierte er verzweifelt zu Hermine in den Fuchsbau zurück.

~~~~~

„Das ist die Miete und ich will ...“, entgegnete Draco und hielt dabei die Geldscheine immer noch vor Harrys Gesicht, als er abrupt unterbrochen wurde.

„Hör' auf damit!“, schnaubte Harry und schon flogen die Scheine durch die Luft und landeten auf dem weißen Teppichboden. „Ich will KEIN Geld von dir ...“, drangen die Worte an Dracos Ohr, der dabei merklich zusammenzuckte und sich anschließend die

rechte Hand rieb, an der ihn Harry soeben bei seinem Schlag unsanft gestreift hatte. Die nächsten Worte vernahm Draco kaum noch und seine stetig wachsende Zuneigung zu dem Schwarzhaarigen wurde blitzartig auf eine harte Probe gestellt.

„... Ich will nichts von dir!“, hallte es im Kopf des jungen Mannes unheilsvoll nach und versetzte seinem Herzen einen tiefen, schmerzenden Stich. Es kam ihm vor, als würden seine Gefühle plötzlich mit Füßen getreten werden. Für einen Sekundenbruchteil wusste er nicht was er denken, noch was er fühlen sollte und schaute lediglich in die blitzenden grünen Augen seines Gegenübers, in denen sichtbar der Zorn funkelte. Angestachelt davon wallte nun auch in Draco Wut auf, die jedoch von einer unbeschreiblichen Traurigkeit begleitet wurde.

„Ach, wenn das so ist“, bedeutete der ehemalige Slytherin und bestritt einen inneren Kampf gegen aufsteigende Tränen. Er hatte alles so sorgfältig überlegt und geplant und sich auf diese Überraschung gefreut, um Harry damit zu zeigen, wie selbstständig er geworden war, aber nun lag alles sprichwörtlich in Trümmern. Nebenbei kniete sich Draco nieder und klaubte die Geldscheine auf, wobei sein Groll stärker wurde und er ein „Dann kann ich ja genauso gut gehen“ ausstieß und es sofort wieder bereute.

„Tu' was du nicht lassen kannst, ich halte dich nicht auf“, keifte Harry zurück und wandte sich ab.

Draco wurde bei dieser Aussage regelrecht von einer gewaltigen Welle aus verschiedenen Empfindungen überschwemmt. Seine Wut wetteiferte mit seiner Traurigkeit, die Verzweiflung konkurrierte mit der Hoffnung, er hätte sich lediglich verhört, aber das hatte er nicht. Gleichzeitig schmerzte sein Herz und obwohl er Harry am liebsten auf der Stelle seine wahren Gefühle ihm gegenüber offenbart hätte, rief er stattdessen laut und zähneknirschend: „Wenn das so ist, dann werde ich eben gehen!“ Kaum waren die Worte ausgesprochen, drehte er sich überstürzt um und lief verärgert die Treppe nach oben, wo er in seinem Zimmer verschwand, aber nicht, bevor er die Tür heftig hinter sich zugeschmissen hatte.

Draco stand mitten im Raum und verstand die Welt nicht mehr. Eben noch hatte er einen schönen Abend mit Harry genossen und war gänzlich von seiner Überraschung überzeugt gewesen und jetzt ...

„Warum? Was ist passiert?“, fragte sich Draco mit zittriger Stimme und nun rannen die zurückgehaltenen Tränen ungehemmt über seine Wangen. Schließlich ging er zu dem Bett, legte sich auf die weiche Matratze und vergrub sein Gesicht in dem Kissen.

Viele Minuten schwirrte die Frage nach dem „Warum und Wieso“ dabei durch seinen Kopf und er konnte einfach nicht verstehen, was zwischen Harry und ihm soeben geschehen war. So wie heute hatte er ihn noch niemals erlebt, nicht einmal in ihrer gemeinsamen Schulzeit. Allein dieser Gedanke schmerzte Draco und gleichzeitig konnte er nicht leugnen, dass er für einen Moment vor Harry sogar Angst empfunden hatte. Er hatte ihn an seinen Peiniger erinnert und jene Erinnerung jagte ihm schlagartig einen eiskalten Schauer über den Rücken.

Schlimmer als das, traf ihn die Erkenntnis, was Harry noch vor wenigen Augenblicken

zu ihm gesagt hatte. Harry wollte also nichts von ihm! Aber wollte Draco etwas von Harry? Diese Frage hatte sich der Blonde bereits viele Male gestellt und doch keine Antwort erhalten. Er fühlte für den einstigen Gryffindor unendliche Dankbarkeit und ihre gemeinsame Freundschaft war von Woche zu Woche, von Monat zu Monat stetig gewachsen. Harry hatte so viel für ihn getan und er mochte es, wenn er in seiner Nähe sein konnte. Aber nicht nur das! Draco hätte es niemals für möglich gehalten, aber er konnte seine tiefsten Gefühle für Harry nicht mehr leugnen. Bei jedem Blick in dessen grüne Augen schmolz er förmlich dahin. Bei jeder Berührung begannen aberhunderte Schmetterlinge in seinem Bauch zu tanzen und eines der schönsten und wärmsten Empfindungen nahm von seinem gesamten Körper Besitz – die Liebe.

Draco war in Harry verliebt und auch wenn niemand – vor allem er selbst - jemals gedacht hatte, er könne nach der grausamen Tortur überhaupt noch einem Menschen vertrauen oder gar mehr als nur Freundschaft für einen Menschen empfinden, so konnte er jeden vom Gegenteil überzeugen. Zumindest hätte er es gekonnt, wenn Harry ihn vorhin nicht von sich gestoßen hätte.

Sofort schossen weitere bittere Tränen über Dracos gerötete Wangen, die ihm heiß in den Augen brannten und er kurzzeitig beinahe den Boden unter den Füßen verlor. So kam es ihm wenigstens vor und als wäre dies nicht bereits genug, vermischte sich unter seinen Liebesschmerz allmählich auch der grenzenlose Groll gegen Harry.

Die Wut auf Harry, weil er ihn angeschrien und seine Idee zunichte gemacht hatte.

Die Wut auf Harry, weil er seine Gefühle nicht teilte.

Die Wut auf Harry, weil er ihn gehen ließ ohne ihn aufzuhalten.

„Na gut“, schluchzte Draco laut auf und wischte sich nach etlichen Minuten des verzweifelten Zorns die Tränen aus dem Gesicht. „Du willst also, dass ich gehe? Ich dachte immer, du wärst anders als die anderen, doch da habe ich mich getäuscht ... ich gehe!“

Mit einem Mal zeichnete sich die absolute Entschlossenheit auf Dracos Gesichtszügen ab und er setzte sich auf. Rasch ging er zur Tür und öffnete sie ohne einen Blick zurückzuwerfen, um schließlich zielstrebig die Treppe hinunter zum Schlafzimmer zu gehen. Ob nun Harry hier war oder nicht, dass interessierte ihn nicht mehr. Er wollte einfach nur weit weg von hier.

Kaum im Schlafzimmer angekommen, sah er neben dem Ohrensessel seinen Rucksack stehen, den er von Hermine und Ron vor gar nicht allzu langer Zeit geschenkt bekommen hatte und diesen brauchte er für sein Vorhaben. So schnell wie möglich lief er zum Kleiderschrank und hielt nach wenigen Momenten seine Lieblingsklamotten unter dem Arm. Es waren nur zwei paar Jeans, drei T-Shirts und dazu frische Unterwäsche für ein paar Tage. Doch das war ihm zurzeit egal, er wollte einfach nur weg und wichtiger noch, er wollte Harry nicht weiter verärgern. Schließlich rannte er ins Bad, nahm seine Zahnbürste, Zahncreme, Kamm und Deo und packte es zu seiner Kleidung. Danach ging er ins Erdgeschoss, schnappte sich seine Jacke und legte seinen Zauberstab in die unterste Schublade der Kommode im Flur. Er wollte ihn nicht mitnehmen, denn zum einen beherrschte er zauberstablose Magie und zum anderen zauberte er seit letztem Jahr ohnehin nicht mehr gerne. Vielleicht

würde ihn Harry finden und er konnte ihn zu einem guten Preis wieder verkaufen, dann hatte Draco wenigstens damit eine gute Tat vollbracht.

Nachdem sich der Blonde ein letztes Mal umgesehen hatte, seufzte er, zog seine Jacke an und bevor es sich Draco anders überlegen konnte, setzte er den Rucksack auf und apparierte vom Grimmauldplatz in die nächste Seitenstraße.

~~~ Fortsetzung folgt ~~~

*Ich bin nicht schuld!
Alle Beschwerden bitte per Heuler an Harry und Draco.
Was glaubt ihr, wird jetzt passieren?*

*Liebe Grüße
Elbenstein*